

1. Korinther 10, 16-17

gehalten:

am 14. April 2022 (Gründonnerstag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde),
gemeinsamer Gd mit der Bethlehemsgemeinde Hannover

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Der Predigt am heutigen Abend liegen zwei Verse aus dem 10. Kapitel des Korintherbrief zugrunde, in denen der Apostel Paulus schreibt:

16) Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

17) Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen! Amen.

Gemeinschaft – wenn man nicht dazugehört...

Liebe Geschwister in Jesus Christus,
als wir in der letzten Woche auf der Abschlussfahrt der Konfirmanden in Berlin das Olympiastadion besuchten, wurde ich an eine meine bittersten Erfahrungen als Fußballfan erinnert. Es war der 29. April 2006 und die Mannschaft, deren leidenschaft-

licher Unterstützer ich bin, hatte es ins DFB-Pokal-Finale geschafft. Eine absolute Seltenheit damals, weshalb ich versuchte irgendwie an eine Eintrittskarte zu kommen. Diese Gemeinschaft im Stadion mit den Fans wollte ich mir nicht entgehen lassen. Das Problem: Das einzige Ticket, das es am Ende noch gab, war ein Stehplatz in der Fankurve ... des Gegners.

Nach einigem Überlegen sagte ich mir: „Lieber dabei sein, als das Spiel zu Hause vor dem Fernseher zu verfolgen. Und die anderen Fans sind ja schließlich auch im Stadion... wenn auch etwas entfernt.“

Gemeinschaft – wann gehöre ich dazu?

Um es gleich vorweg zu sagen: Dieses Spiel gehört zu den absoluten Tiefpunkten meines Fandaseins. Denn nicht nur, dass meine Lieblingsmannschaft verlor, nein, die erhoffte Gemeinschaft mit den eigenen Fans spürte ich überhaupt nicht. Vielmehr war ich irgendwie über 90 Minuten Teil einer Gemeinschaft, die mir höchst unsympathisch und zuwider war.

Sämtliche Emotionen für meine Mannschaft behielt ich für mich. Meine Fanutensilien versteckte ich brav unter meiner Jacke, um nicht negativ aufzufallen und versuchte auch nicht allzu traurig zu schauen, als das Gegentor fiel. Rein äußerlich versuchte ich mir nicht anmerken zu lassen, dass ich die andere Mannschaft innerlich unterstützte: Ich applaudierte freundlich

mit, lächelte schön, wenn mich meine Nachbarn anschauten und raunte kleinlaut mit, wenn ein Schuss des Gegners vorbei ging.

Hätte uns jemand von außen betrachtet, hätte er gedacht: „Gut, das ist jetzt nicht der emotionalste Unterstützer, aber er gehört natürlich hier in diese Fan-Kurve. Das hier ist eine Fangemeinschaft.“ Aber genau das Gegenteil war der Fall: Ein starkes emotionales Zusammengehörigkeitsgefühl? Nein! Ein Wir-Gefühl? Fehlanzeige! Ich gehörte einfach nicht dazu, auch wenn ich mitten in dieser Gemeinschaft stand! Warum erzähle das?

Auch im Heiligen Abendmahl geht es um Gemeinschaft

Weil Paulus im Predigttext auch von „Gemeinschaft“ redet. Und auch wenn dieser Text dem heutigen Gründonnerstag zugeordnet wird, an dem wir an die Einsetzung des Abendmahls durch Christus denken, geht es interessanterweise in diesem 10. Kapitel gar nicht vorrangig ums Abendmahl sondern um das Thema „Gemeinschaft“.

Gemeinschaft in Korinth mit anderen „Göttern“

Es gab dort in Korinth zur damaligen Zeit nämlich einige Gemeindeglieder, die hin und wieder an heidnischen Kultmahlzeiten teilnahmen. Wenn der Nachbar z.B. ein Gemeindeglied einlud, im Gedenken an die jüngst verstorbene Tante an einer Opfermahlzeit am Tempel eines griechischen Gottes teilzuneh-

men, dann wollte dieses Gemeindeglied eben nicht unhöflich sein und machte mit. „Man kann da ja einfach mitbeten, mitopfern und mitmachen. Die anderen brauchen das ja nicht so mitzubekommen, dass man das alles eher anders sieht, was da bei dieser Opfermahlzeit vor sich geht.“ So die damalige Meinung. „Vorsicht“, sagt Paulus da. „So einfach kann man es sich da nicht machen. Es ist durchaus schön, wenn man für seine Nachbarn da ist, aber durch die Teilnahme an solch einer Opfermahlzeit wird man in die Altargemeinschaft dieses Gottes aufgenommen, ganz gleich ob man das glaubt und schön findet oder nicht. Jede Opferzeremonie verbindet den Opfernden mit dem Gott, dem er opfert“, sagt Paulus.

In welche Gemeinschaft gehören die Korinther eigentlich?

Um dann führt Paulus aus: Wisst ihr nicht, in welche Gemeinschaft ihr eigentlich gehört?

Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Das sind rhetorische Fragen, auf die die Antworten schlichtweg lauten: Ja, klar! So ist es. Gemeinschaft mit Christi Leib und Blut – das passiert im Heiligen Abendmahl.

Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Paulus erinnert die Korinther hier mit vier kurzen Sätzen an das, was er ein Kapitel später ausführt: Die Nacht, in der Christus das Heilige Abendmahl einsetzt, ist die Nacht vor seinem Tod, in der Jesus mit seinen Jüngern zusammensitzt und das Passahfest feiert. Doch dann wird es still und er nimmt Brot und Wein in seine Hände, verbindet sie auf geheimnisvolle Weise mit seinem Leib und Blut und spricht: **Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.**

In die Gemeinschaft mit Christus und untereinander!

Und die Jünger feiern es fortan so, wie Christus es eingesetzt hat. Sie empfangen die Vergebung ihrer Sünden durch Christus, der in, mit und unter dem Brot und dem Wein mit seinem Leib und Blut leibhaftig zu ihnen kommt. In Jerusalem, in Philippi, in Rom, in Galatien und an vielen anderen Orten und eben auch in Korinth.

Gemeinschaft mit Christus und Gemeinschaft untereinander – das empfangen die Christen. Was für ein wunderbares Geschenk, das Christus hier kurz vor seinem Tod macht.

So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Welche Voraussetzungen gelten dafür?

Gemeinschaft unter den Korinthern? Einheit? Tatsächlich?

Hätte das jemand von außen betrachtet, hätte er gedacht: „Gut, die gehören alle zur christlichen Gemeinde, aber eine Gemeinschaft ist das bestimmt nicht.“

Ein starkes emotionales Zusammengehörigkeitsgefühl? Nein!

Ein Wir-Gefühl? Fehlanzeige!

Weil es damals unterschiedliche Vereine und Gruppierungen innerhalb der Gemeinde gab, die heftig zerstritten waren. Die einen waren z.B. Paulusanhänger, die anderen Petrusanhänger, andere wiederum unterstützten einen Mann mit Namen Apolos. Und da gab es unterschiedliche Ansichten und Lehrauffassungen innerhalb der Gemeinde. Davon berichtet Paulus im 1. Kapitel des Korintherbriefs. Das sollte eine Gemeinschaft sein? Sind nicht bestimmte Voraussetzungen wie z.B. ein Gemeinschaftsgefühl wichtig, damit man von einer Gemeinschaft reden kann?

Die Anfrage ist durchaus berechtigt. Und auch wir müssen uns die Frage gefallen lassen, ob man von einem Gemeinschaftsgefühl beim Heiligen Abendmahl in diesen Zeiten noch reden kann, in denen wir das Heilige Abendmahl ausschließlich in der Form der Intinktio, ohne Gemeinschaftskelch und nur mit

ausreichendem Abstand zueinander empfangen können. Da hat ein kleines Virus tatsächlich das Potential zu einem Gemeinschaftskiller zu werden sowohl in zwischenmenschlichen Beziehungen als auch rein äußerlich betrachtet, wo Abstand geboten erscheint.

Und doch macht Paulus hier deutlich: Die Gemeinschaft, um die es im Heiligen Mahl geht, hängt erstmal nicht von den Menschen ab, die dort zusammenkommen.

Es geht nicht um ein Wir-Gefühl, das wir im Vorfeld erzeugen müssen. Es geht nicht um bestimmte Emotionen, die ich entwickeln muss oder dass ich alle sympathisch finden muss, die hier mit mir zum Abendmahl kommen. Es hängt auch nicht von meinen Empfindungen ab, die ich nach vorne an den Altar bringe. Sondern es geht zunächst um das, was Christus tut. Was er spendet und was er schenkt!

*Christus stiftet die Gemeinschaft mit ihm selbst
durchs Anteilgeben am Leib und Blut...*

Christus teilt hier vorne am Altar tatsächlich seinen Leib und sein Blut in Brot und Wein aus und zwar ganz unabhängig davon, ob ich daran glaube oder nicht. Das wird deutlich, wenn man sich bewusst macht, welches Wort im Urtext für „Gemeinschaft“ steht. Es ist der Begriff „κοινωνία“. Gemeinschaft ist

hier eigentlich eine schlechte Übersetzung. Eine bessere Übersetzung ist: „Anteilhaben“. Denn genau darum geht’s: Dass wir Anteilhaben am Leib und Blut Jesu. Dass du, der du zum Heiligen Abendmahl kommst, gleich den in dir aufnimmst, der für dich persönlich am Kreuz gestorben und auferstanden ist. Wir bekommen Vergebung unserer Sünden, weil Christus gleich kommt und sie uns abnimmt. Weil er uns nicht leere Versprechungen gibt und sagt, dass er irgendwie da ist, sondern gleich wieder ganz konkret erfahrbar, genießbar, schmeckbar, fühlbar, wenn er in Brot und Wein zu uns kommt und uns mit sich selbst stärkt durch seine leibhaftige Gegenwart.

Wir bekommen gleich Anteil an Christus selbst. Und weil das so ist, darum kann Luther auch sagen, dass jeder, der darauf vertraut, dass das tatsächlich so ist, zugleich Leben bekommt, ewiges Leben und die Seligkeit.

Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht das Anteilhaben am Blut Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht das Anteilhaben am Leib Christi?

Ja, so ist es. Gemeinschaft, die von den Stiftungsworten Christi abhängt. Jedes Abendmahl verbindet die Abendmahlsgäste mit Christus selbst. Deshalb ist es wichtig zu wissen, was bzw. wen man dort empfängt.

...und dadurch auch Gemeinschaft mit anderen

Und gerade weil Christus derjenige ist, der hier Gemeinschaft wirkt, passiert etwas, was eigentlich nicht wirklich logisch nachvollziehbar ist:

Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Paulus schreibt: „Ihr vollkommen unterschiedlichen Korinther mit euren unterschiedlichen Ansichten und Meinungen, ihr werdet durch Christus zu einer Gemeinschaft zusammengebunden. Er stiftet durch sein Mahl Gemeinschaft unter euch.“

Jeder, der hier vorne Leib und Blut Christi empfängt, wird in die eine leibhaftige Gemeinschaft mit Christus hineingezogen.

In diesen Zeiten gibt es durchaus Gemeinden, die den Gemeinschaftskelch bereits wieder eingeführt haben. Damit soll kein Druck aufgebaut werden. Und wir feiern heute Abend das Abendmahl auch nicht „falsch“, wenn wir Leib und Blut Christi zusammen auf einer Untertasse mit ausreichendem Abstand zueinander empfangen.

Aber mich hat sehr nachdenklich gestimmt, als eine Person, die vor kurzem am Abendmahl mit Gemeinschaftskelch teilnahm, hinterher äußerte: „Ich habe den Kelch nicht unbedingt vermisst und konnte das unter hygienischen Gesichtspunkten auch vollkommen nachvollziehen, aber als wir alle aus dem einen

Kelch getrunken haben, wurde mir erneut bewusst, wie sehr wir Christen auch im Abendmahl miteinander verbunden werden. Das war mir gar nicht mehr so bewusst.“

Wie tröstlich ist das zu wissen, dass du mit deinem Glauben als Christ nicht allein dastehst, auch wenn man es im Alltag mitunter so empfindet und manches Mal erlebt. Du bist eingebunden in eine ganz große Gemeinschaft, die dich hält und trägt. Eine Gemeinschaft, die dadurch ihre Festigkeit und ihren Halt gewinnt, dass wir alle miteinander mit Christus durch seinen Leib und sein Blut verbunden sind. Diese Gemeinschaft hält und trägt dich, auch dann wenn mit deinem Glauben mal nicht so viel los sein sollte, wenn du dich mit Zweifeln und Fragen herumplagst. Die Vielen, mit denen du im Heiligen Mahl verbunden wirst, sind und bleiben doch der eine Leib des Herrn.

Eine Gemeinschaft, die es in keinem Fußballstadion der Welt geben wird sondern nur in der einen Kirche Jesu Christi – durch Christus. Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)